



**DIE NEUE SHOW HOLIDAY ON ICE ATLANTIS** 09.02.18 - 11.02.18 BARCLAYCARD ARENA eventim

SONNABEND/SONNTAG, 3./4. FEBRUAR 2018 / 2,00 EURO Ein Titel der FUNKE MEDIENGRUPPE UNABHÄNGIG, ÜBERPARTEILICH | HAMBURG NR. 29 / 5. WOCHE / 70. JAHRGANG



## Was darf eine Brille kosten?

Der **Preiskampf** unter Hamburger Optikern hat schon einen Gewinner – die Kunden  
Seite 6



### SIEBEN HAMBURGER IM MAGAZIN

Wie man beruflich noch einmal von vorn anfängt



### REISEMESSE - SEITE 63

Urlaub 2018: Nie war Dänemark so nah



**MARY POPPINS**  
DAS BROADWAY MUSICAL  
NUR NOCH 3 WOCHEN BIS ZUR PREMIERE  
Jetzt Tickets sichern!  
musicals.de Stage

### WAS BRINGT WENIGER ARBEIT? Der Sechs-Stunden-Tag

STOCKHOLM :: Sind sechs Stunden Arbeit am Tag genug? Während die IG Metall für die 28-Stunden-Woche kämpft, macht Schweden es vor: die Produktivität steigt, der Krankenstand sinkt.  
Seite 9 Wie eine Lohnerhöhung um 25 Prozent

### HOCHZEITEN & GEBURTSTAGE Hamburgs beste Feier-Orte

HAMBURG :: Ein Tresorraum am Hafen, eine Villa an der Elbchausee oder ein Fachwerkhaus im Alten Land: Wer feiern, aber nicht aufräumen will, kann die ungewöhnlichsten Räume anmieten.  
Seite 14 12 Tipps für Hamburg und Umgebung

### ALLES ÜBER NEUWAGEN Autotage in den Messehallen

HAMBURG :: 24 Automarken und 300 Modelle auf 13.000 Quadratmetern, Probefahrten und Messerabatte: Von Mittwoch an sind wieder die Autotage Hamburg in den Messehallen zu Gast.  
Seite 43 Hamburgs größte Pkw-Schau

### VOR SPIEL GEGEN HANNOVER Neuer Ärger beim HSV

HAMBURG :: Der HSV muss sich vor dem Derby gegen Hannover am Sonntag (18 Uhr) nicht nur mit Abstiegsorgen plagen, sondern auch mit einer neuen Führungskrise. Investor Klaus-Michael Kühne warnt: „Die prekäre Lage hat sich durch die jüngsten Vorgänge verstärkt.“  
Seite 35 Eine E-Mail und ihre Geschichte

### WETTER „Dino“ gewinnt Nordderby

Am Wochenende bringt Tief „Lotti“ von Süden her Schneeregen bei 3 Grad, dann sorgt Hoch „Dino“ im Norden für eine Woche voller Sonntage. Das ausführliche Wetter auf Seite 31

Amtliche Bekanntmachungen	62
Aus aller Welt	48
Auto & Motor	43 + 45
Automarkt	43 - 47
Beruf & Erfolg	57 + 59
Familienanzeigen	37 - 41
Geldmarkt/Geschäftsverbindungen	62
Hamburg und Der Norden	11 - 18
Horoskop	32 + 41
Immobilienmarkt	49 - 54
Impressum	31
Kultur, Live Täglich, Theater, Kino	25 - 28
Liebe & Freundschaft	62
Magazin	19 - 24
Meinung, Karikatur, Leserbrief	2
Politik	3 - 5
Rätsel	31 + Mag. 4
Reisen & Entdecken	6 Seiten
Sport	35 - 37
Stellenmarkt	55 - 61
Thema	10
TV-Programm, Radio-Tipps	33 + 34
Versteigerungen	62
Von Mensch zu Mensch	42
Wirtschaft, Börse	6 - 9
Wissen/Gesundheit	30
Wohnen & Leben	49 + 51

### Zahl der Verbrechen in Hamburg sinkt deutlich

HAMBURG :: Innensenator Andy Grote (SPD) sagt trotz der G-20-Krawalle: „Hamburg ist 2017 ein Stück sicherer geworden.“ Sicher ist: Die Zahl der erfassten Straftaten ist im vorigen Jahr gesunken. Laut polizeilicher Kriminalstatistik wurden 225.947 Delikte gezählt, das sind 5,6 Prozent weniger als 2016. Allerdings ging auch der Anteil der aufgeklärten Taten zurück – von 44,8 auf 44,4 Prozent.

Seite 11 Betrug nimmt stark zu



### MENSCHLICH GESEHEN

### Die Top-Favoritin

:: Vier Jahre ist es her, dass die Hockeydamen des Clubs an der Alster im Finale um die deutsche Hallenmeisterschaft standen. **Anne Schröder** war als „Supertalent“ frisch vom Rüsselsheimer RK nach Hamburg gewechselt und konnte die 4:7-Niederlage gegen den Stadtrivalen Uhlenhorster HC nicht verhindern. An diesem Wochenende soll das anders werden. Bei der Endrunde in Stuttgart sind alle Augen auf die 23-Jährige gerichtet, die in Winterhude mit Vereinskollege Alessio Ress zusammenlebt.

Die Psychologiestudentin gilt im Kader des Top-Favoriten als wichtigste Führungskraft – und als technisch brillant. Wenn sie mit dem Ball am Stock in hohem Tempo drei Gegner ausdribbelt, wirkt das so elegant wie eine Tanzchoreografie. Und weil die Nationalspielerin, die privat gerne Fußball und Tennis guckt, ihren Jähzorn besser im Griff hat als früher, dürfte ihr Traum vom ersten Titel mit Alster Realität werden. (bj)

Seite 36 Interview mit dem Landestrainer

## 10.000 Retter für Hamburgs katholische Schulen gesucht

Überparteiliche Initiative will **Genossenschaft gründen**. 1000 Euro Einlage pro Anteil – jeder kann helfen

PETER ULRICH MEYER

HAMBURG :: Es ist ein mutiger und ungewöhnlicher Schritt: Engagierte Hamburger Katholiken rufen dazu auf, eine Schulgenossenschaft zu gründen, um alle 21 katholischen Schulen in der Stadt zu erhalten. Anlass ist die Absicht des Erzbistums, bis zu acht Schulen aus finanziellen Gründen zu schließen.

Ziel ist es, möglichst schnell 10.000 Unterstützer zu gewinnen, die Genossenschaftsanteile in Höhe von je 1000 Euro zeichnen. Die zehn Millionen Euro sollen eine Art Betriebskapital für die Genossenschaft sein. „Wenn

sich 10.000 Menschen zusammenfinden und engagieren, entsteht ein sehr gutes Angebot für die katholischen Schulen und das Erzbistum“, sagte Prof. Christian Bernzen, einer der Initiatoren des Aufrufs und langjähriger Schatzmeister der Hamburger SPD.

Es gehe nicht allein darum, die von Schließung bedrohten Standorte zu retten, sondern eine neue Trägerschaft für alle Schulen zu etablieren und dadurch ihre Zukunft dauerhaft zu sichern. „Jede katholische Schule in Hamburg ist erhaltenswürdig und erhaltensfähig, wenn die Rahmenbedingungen stimmen“, sagte Bernzen.

„Wir wollen unmittelbar in Gespräche mit dem Erzbistum eintreten“, sagte Ex-Staatsrat und CDU-Mitglied Nikolas Hill. Eine wichtige Voraussetzung dafür, „ein tragfähiges und seriöses Angebot vorlegen zu können“, sei, „dass wir umfassend die Datengrundlage über den Istzustand der katholischen Schulen kennen“. Es soll auch Gespräche mit der Stadt über die Rahmenbedingungen der Finanzierung der Schulen geben. „Die katholischen Schulen sind ein kultureller Schmelztiegel mit Schülern aus rund 85 Nationen. Es liegt im ureigensten Interesse der Stadt, dieses Angebot zu erhalten“,

sagte Hill. Es gebe erste positive Signale von der Stadt und dem Bistum.

„Die Initiative von Hamburger Katholiken ist ausdrücklich zu begrüßen. In Gesprächen wird es nun darauf ankommen, über das bislang noch unbekannt Konzept zu sprechen und es detailliert zu prüfen“, heißt es in einer Erklärung des Erzbistums. „Ich freue mich darüber, dass jetzt nicht mehr über Schließungen, sondern auch über Lösungen und Zukunftschancen der Schulen gesprochen wird“, sagte Schulsenator Ties Rabe (SPD).

Seite 2 Leitartikel Seite 15 Bericht

### Der große Hafen-Vergleich: Hamburg fällt zurück

HAMBURG :: Der Hamburger Hafen fällt beim Warenumsatz hinter seine ausländischen Konkurrenten Rotterdam und Antwerpen zurück. Während diese beiden ein Ladungswachstum vermelden, wird Hamburg allenfalls das Vorjahresniveau halten können.

Experten warnen bereits, dass der Hamburger Hafen an Attraktivität verliere. Der Hamburger Logistik-Professor Jan Ninnemann fordert einen neuen Hafenentwicklungsplan. (mk)

Seite 7 Die Probleme des Hafens

### Große Koalition will mehr Milliarden für die Rente

BERLIN :: Die Chefs von CDU, CSU und SPD rechnen mit harten Verhandlungen auf der Zielgeraden zu einer neuen Großen Koalition, geben sich aber optimistisch. Fest steht: Allein die Beschlüsse zur Rente könnten die Steuerzahler mehrere Milliarden Euro

zusätzlich kosten. So soll das Rentenniveau, also das Verhältnis der Rente zum Lohn, bis 2025 bei mindestens 48 Prozent bleiben und der Beitragssatz 20 Prozent nicht überschreiten.

Seite 3 + 12 Weitere Berichte

## Lieber Luxus als Gesundheit

Nicht nur Affen werden mit Abgasen gequält. Auch wir selbst müssen **unsere Luftverschmutzung** teuer bezahlen

Hajo Schumacher

### SCHUMACHERS WOCHE



Abendblatt-Kolumnist Hajo Schumacher über unsere Bequemlichkeit

:: Die Empörungsdividende wird auch in Zeiten niedriger Zinsen ausgeschüttet. Funktioniert ganz einfach: Sobald ein emotionshaltiges Reizwort wie „Tiersversuch“ auftaucht, bitte den Wutwortbalken aufreißen und Begriffe wie „empörend“, „widerlich“ oder gern auch ein Kompositum mit „-verachtend“ zu einer Pressemitteilung flanschen. Dabei unbedingt vergessen, dass der Sachverhalt lange bekannt ist. Wer sich zuerst und am heftigsten empört, kassiert Dividende in Form von medialer Erwähnung: Auf-

merksamkeit ist die Steinkohle unserer Tage. Das Erdöl sind ja schon die Daten. Natürlich ist es gruselig, wenn acht Affen mit Abgasen gequält werden. Andererseits: In Deutschland lassen jedes Jahr fast 2000 Primaten ihr Leben für Kosmetika, Putzmittel und derlei Krempel. Nein, das wirklich em-

pörende Experiment findet jeden Tag auf unseren Straßen statt: Zu schwere Autos mit unsinnig großen Motoren verdrängen in Rekordstaus die Großstädte, wo Menschen gegen alle physikalischen Gesetze transportiert werden. Man muss nicht Einsteinstein sein, sondern nur Pendler, um zu wissen: Wenn gleichzeitig ganz viele Menschen durch ein Nadelöhr wollen, die jeweils allein in einer Riesenkarte sitzen und das Handy am Ohr haben, dann dauert's länger als mit einer Bahn.

Nehmen wir steuerbefreites Flugbenzin und furchtbar rußende Schwerölkreuzfahrer dazu, dann ist das Pro-

blem offensichtlich: Unser Schnäppchenleben in der Komfortzone, ob in Panzerautos, bei Mal-eben-schnell-Flugreisen oder den Das-haben-wir-uns-verdient-Kreuzfahrten, bezahlen wir bestenfalls mit Husten, schlechtenfalls mit Lebensjahren. Und ausgerechnet die, die sich am lautesten aufregen, hätten seit Jahren Abhilfe schaffen können. Tun sie aber nicht. Sind Politik und Wirtschaft schuld? Ja, aber Wähler und Konsumenten ebenso. Wir alle wollen lieber schnellen Luxus als langfristige Gesundheit. Die kann man sich nun mal nicht mit den schnellen Erträgen aus der Empörungsdividende kaufen.

DÄNEMARK 22,00DKK / C3390A



SIE HABEN POST

## Zwischen Hamburg und Berlin

Ein E-Mail-Wechsel von Abendblatt und „Cicero“



Christoph Schwennicke (r.), Chefredakteur des in Berlin produzierten Magazins „Cicero“, und Lars Haider, Chefredakteur des Hamburger Abendblatts, pflegen eine E-Mail-Freundschaft, die wir jeden Sonnabend an dieser Stelle veröffentlichen.

**Haider:** Lieber Christoph, die Koalitionsverhandlungen in Berlin laufen ja erstaunlich lautlos ab. Ist das jetzt ein gutes oder ein schlechtes Zeichen?

**Schwennicke:** Findest Du? Dann lies doch noch mal die verschiedenen Interpretationen zum Familiennachzug nach. Und SPD-Vize Ralf Stegner verkündet im Fernsehen, dass die Große Koalition, so die überhaupt kommt, möglichst bald vorbei ist.

**Haider:** Stegners Markenkern ist halt die Provokation, das kennt man doch nicht anders. Die Mitglieder der SPD werden zustimmen, weil die Alternative Neuwahlen für die Partei sicher den Untergang bedeutet. Bei der GroKo hängt es davon ab, wer Minister wird.

**Schwennicke:** Hm. Und wenn die SPD-Basis aber so drauf ist, dass sie lieber ihren Vorsitzenden in dieser Abstimmung untergehen lässt, um dann vom Fundament aus wieder ganz neu aufzubauen? Halte ich nicht für ausgeschlossen.

**Haider:** Nachdem sie Schulz gerade erst wiedergewählt haben? Glaube ich nicht. Ich staune vielmehr, wie viele Senatoren aus Hamburg da mitverhandeln – nicht, dass Olaf Scholz mit seinem kompletten Kabinett einfach rübermacht.

**Schwennicke:** Ohne Hamburg wäre Berlin längst aufgeschmissen, das ist doch klar. Am besten wäre, man erklärte Berlin zum Vorort, und Scholz regiert das bisschen Stadt hier gleich mit.

**Haider:** Das käme der Realität ja auch sehr nah. Schafft Angela Merkel es, Frau Kramp-Karrenbauer ins Kabinett zu holen?

**Schwennicke:** Natürlich. Die Frage ist dann nur, ob sie danach schafft, AKK als ihre Nachfolgerin als CDU-Vorsitzende und Kanzlerin zu platzieren. Denn in Parteien gelten nicht die Regeln einer Erbmonarchie, nicht einmal in der obrigkeitstreuen CDU. Auch wenn man das manchmal glauben könnte.

**Haider:** Und Martin Schulz wird wirklich Außenminister?

**Schwennicke:** Darauf wirst Du Dich mental einstellen müssen.

HAMBURGER KRITIKEN

## Vom richtigen Umgang mit der AfD

Der HSV möchte vielleicht bald Mitglieder der Partei **aus dem Verein ausschließen**. Aber wem nützt das?

MATTHIAS IKEN

Der HSV hat am übernächsten Sonntag über einen schwierigen Antrag zu beraten. Peter Gottschalk, ehemaliger Vorsitzender des Seniorenrats des HSV, fordert das Präsidium auf, dafür zu sorgen, dass AfD-Mitglieder oder gleichgesinnte Personen nicht Mitglied im HSV werden dürfen. Das ist sicher gut gemeint. Aber gut ist es nicht. Das Argument klingt zweifellos überzeugend: „Kein Platz für Rassismus! Toleranz und Solidarität sind Werte, die innerhalb jeder Sportart zählen.“

Die spannende Frage ist nur, wie man gegen Rassismus kämpft – ob vor Ort in den Jugendmannschaften, in denen Flüchtlinge und Einheimische unter Ausschluss der großen Öffentlichkeit Integration leben. Oder mit wohlklingenden Erklärungen im Rampenlicht, in dem man noch die eigene edle Gesinnung zum Strahlen bringen kann.

Was soll denn das für eine Toleranz sein, die schon die Mitgliedschaft in einer ungeliebten Partei nicht tolerieren kann? Was ist das für eine seltsame Solidarität in einem Verein, die bei einer zugegebenermaßen verschrobeneren Welt nicht endet? Und wie integrationsfähig



Mario Lars

LEITARTIKEL

## Bürger machen Hoffnung

Eine Genossenschaft kann ein Weg aus der Krise der **katholischen Schulen** sein

PETER ULRICH MEYER

An diesem Freitag zeigte sich Hamburg von einer seiner schönsten, ja vielleicht der edelsten Seite: Kein Ge- rede von der schönsten Stadt der Welt, keine selbstverliebte Nabelschau hinsichtlich der eigenen Bedeutung – nein, es ging um Bürgerengagement aus religiöser Überzeugung und gesellschaftlicher Verantwortung. Nichts anderes bedeutet die Idee eines kleinen Kreises von Initiatoren, eine Schulgenossenschaft mit dem Ziel zu gründen, die 21 Hamburger katholischen Schulen in eine neue Trägerschaft zu überführen.

„Wir wollen Eigenverantwortung organisieren, nicht Protest“, sagte einer der Initiatoren treffend. Die Botschaft könnte auch lauten: nicht jammern, machen. Dabei ist das Vorhaben ausgesprochen ehrgeizig: Möglichst schnell sollen 10.000 Mitglieder für die Genossenschaft geworben werden, die mit einem Anteil von jeweils 1000 Euro für das Startkapital sorgen sollen.

Diese zehn Millionen Euro sind aber bestenfalls ein Tropfen auf den heißen Stein. Denn die eigentliche Herausforderung wird darin liegen, einen defizitären Schulapparat mit mehr als 800 Lehrern und knapp 9000 Schülern dauerhaft zu finanzieren – eine Aufgabe, man muss es so deutlich sagen, an der das Erzbistum Hamburg als Träger der 21 Schulen gescheitert ist.

Es gilt also nüchtern die Ausgangslage in den Blick zu nehmen: Das Wirtschaftsberatungsunternehmen Ernst & Young hat dem Bistum eine Gesamtüberschuldung von 79 Millionen Euro attestiert, die auf mehr als 350 Millionen Euro bis 2021 emporschnellt, wenn nichts passiert. Wesentliche Ursache sind die Altlasten der Schulen. Derzeit fahren die 21 Standorte im laufenden Betrieb ein Defizit von rund zehn Millionen Euro ein – pro Jahr. Der Investitionsstau für die Schulgebäude beläuft sich auf mehr als 150 Millionen Euro. Und dann kommen noch Pensionslasten in nicht bekannter Höhe hinzu.

Man muss die Zahlen der Wirtschaftsberater infrage stellen und jede Position ausgesprochen kritisch hinterfragen – gerade auch mit den Betroffenen an den Schulen. Vermutlich lässt sich aus etlichen Posten noch Luft herauslassen. Am Ende wird es gleichwohl bei einer erheblichen Finanzierungslücke bleiben. Diese Lücke wird nur mit einer konzertierten Aktion zu



Der Autor leitet das Ressort Landespolitik des Abendblatts  
Andreas Laible

schließen sein: Auch das Erzbistum muss bereit sein, seinen Beitrag zu leisten. Schließlich wird die Stadt, die für die finanziellen Rahmenbedingungen verantwortlich ist, nicht umhinkönnen, auch einen Teil beizutragen. Das ist allerdings heikel, denn eine Besserstellung für die Katholiken unter den freien Schulträgern darf es nicht geben. Niemand darf auch für Misswirtschaft indirekt noch belohnt werden.

Trotz aller Probleme: Die Gründung der Genossenschaft wäre ein Signal des Aufbruchs. Sie setzt ein Ausrufezeichen der Hoffnung gegen die Wegmit-Schaden-Politik, zu der sich das Erzbistum mit der Ankündigung, bis zu acht Schulen zu schließen, offensichtlich gezwungen sah. Die Entschlossenheit des Erzbischofs Stefan Heße, die Finanzen dauerhaft in Ordnung zu bringen, sollte nicht unterschätzt werden. Das heißt nichts anderes, als sich von Einrichtungen zu trennen. Die Schulen waren nur der Anfang.

Es ist im Interesse der Stadt, dass ein lebendiges und vielfältiges katholisches Schulleben erhalten bleibt. Aber es muss dafür eine tragfähige wirtschaftliche Lösung gefunden werden. Die Gründung einer Genossenschaft kann da nur der Anfang eines komplizierten Weges sein, für den aber leider nur wenig Zeit vorhanden ist.

Seite 15 Bericht

BRIEFE AN DIE REDAKTION

Unvergessliche Erinnerungen

2. Februar: „Puan Klent – wie es jetzt weitergeht“

Anhaltende Erinnerungen an Puan Klent hat nicht nur Hamburgs Schülerschaft. Besonders beliebt waren die Ferienaufenthalte, die von den Jugendverbänden und Sportvereinen durchgeführt wurden. Drei Wochen Gemeinschaftserleben, Natur, Tanz, erste Liebe, Baden, Nordsee, Kultur ... Unvergesslich! Und auch für „normal verdienende“ Familien war und ist das Jugenderholungsheim Puan Klent ein Ort für den einzigartigen Familienurlaub auf der Promi-Insel Sylt.  
Peter Braasch, per E-Mail

Kein kritischer Austausch möglich

31. Januar: „Streit um Gedenkstätte in Stadthöfen“

Ist für unseren Kultursenator eine Ausstellungsfläche von rund 70 qm in einer privat geführten Buchhandlung eine öffentliche Gedenkstätte? Schon beim Betreten des Ladens ist man potenzieller Kunde. Und wo will Herr Brosda dort einen „kritischen Austausch“ führen? Ganz abgesehen davon, dass ein Ort, an dem über Jahre systematisch Menschen gefoltert und ermordet wurden, keines kritischen Austausches bedarf, sondern einer öffentlichen würdigen Stätte zum Gedenken an die Opfer. Hier ist die Freie und Hansestadt Hamburg gefordert, unter deren Herrschaft damals diese Verbrechen begangen wurden.  
Lore Wieprecht, per E-Mail

Warum nur in der Hafencity?

31. Januar: „Retter der Nachbarschaft“

Dieses (kostenlose) Angebot gibt es ausgerechnet nur in der Hafencity, wo die Bewohner sicherlich die Mittel hätten, kostenpflichtige Dienstleister zu beauftragen. Ein solches Angebot, ob nun gratis oder nicht, fehlt ansonsten überall in der Stadt. Es gibt zwar sogenannte „Haushüter“ (die tatsächlich einhüten), aber wenn es nur darum geht, z. B. bei Abwesenheit die Blumen zu gießen, den Briefkasten zu leeren, „nach dem Rechten zu sehen“ usw. – dafür bietet sich bis jetzt niemand an.  
Jochen Ebert, per E-Mail

Engagement ist gefragt

29. Januar: „Wie Hamburgs CDU die katholischen Schulen retten will“

Sicherlich hätte die Informationspolitik und die Einbindung betroffener Personen seitens des Erzbistums deutlich optimaler verlaufen können. Dennoch darf den Verantwortlichen unterstellt werden, dass sie sich die Entscheidung über die Schulschließungen sicherlich nicht leicht gemacht haben. Wenn Katholiken nun mit Kirchenaustritt drohen, schütten sie das Kind mit dem Bade aus. Dann kommen als Nächstes die Schließungen der katholischen Krankenhäuser, Alten-

heime und weiterer karitativer Einrichtungen. Mehr denn je sind jetzt engagierte Katholiken gefragt, die vielfältigen Herausforderungen in der Diaspora angesichts knapper Kassen zu meistern.  
Dr. Robert J. Degenhardt, Hamburg

Grundschule als Großbaustelle

1. Februar: „35.000 Grundschullehrer gesucht“

Die Grundschule ist eine besonders wichtige Bildungseinrichtung, weil sie die Grundlagen für den gesamten weiteren Bildungsweg legt. Da sollte man doch annehmen, dass mit dieser Institution und ihrem Personal so sorgsam wie möglich umgegangen wird. Statt für eine solide Grundbildung in ruhiger Lernatmosphäre zugunsten einer immer heterogeneren Schülerschaft mit gut ausgebildeten, motivierten und angemessen bezahlten Lehrern zu sorgen, haben übermotiviert Reformideologen unterstützt von karriereorientierten Gewerkschaftsfunktionären die Grundschule zu einer experimentellen Großbaustelle gemacht. Gut gemeinte, aber leider unterfinanzierte und überhastet eingeführte und nicht ausreichend evaluierte Reformkonzepte, wie beispielsweise die Inklusion oder die Ganztagschule, haben Lehrer und Schüler einem Dauerstress unterzogen, der ein erfolgreiches Lehren und Lernen erschwert. Hinzu kommen in vielen Schulen immer mehr Schüler, deren mangelnde soziale Kompetenz und Lernmotivation zu chaotischen Zuständen in den Klassen führt. Wer das in der ARD ausgestrahlte Video „Lehrer am Limit“ über die vergeblichen Bemühungen einer Lehrerin, einen geordneten Unterricht durchzuführen, gesehen hat, weiß, was gemeint ist.  
Dr. Gerold Schmidt-Callsen, per E-Mail

... trotzdem ein schöner Abend

1. Februar: „a-ha als Kammermusik“

A-ha, so-so, sie können's noch. Unspektakulär, unpräzise, weniger Technik und langsamer – eine gute Wahl und ganz anders als früher. Die musikalische Idee hat überlebt. Und wie! Man konnte es von der Bühne hören und den freudigen Kommentaren der Nachbarschaft während des Konzerts entnehmen. Die Freude wurde dennoch ein wenig getrübt. Trotz gewählter Worte der Hallenansage, dass die Band für die Menschen und nicht für die Smartphones spiele, mussten wir uns bemühen, dieser leuchtenden Konkurrenz zu trotzen. Mehr Spektakel direkt vor uns als auf der Bühne. Diese Geräte sind im Alltag vielleicht auch nützlich, deren Nutzer in Konzerten ein Übel. Es war trotzdem ein schöner Abend.  
Detlef Lange, Hamburg

Die Zuschriften geben die Meinung der Einsender wieder. Kürzungen vorbehalten. Briefe auch auf [www.abendblatt.de](http://www.abendblatt.de) Schreiben Sie an [briefe@abendblatt.de](mailto:briefe@abendblatt.de) oder per Post an das Hamburger Abendblatt, 20445 Hamburg

LESERBRIEF DER WOCHE

## Habeck & Günther

26. Januar: Einer wie Habeck. Was Politiker brauchen, die im Deutschland von morgen erfolgreich sein wollen

Der Leitartikel bringt eigentlich all das zum Ausdruck, was für den Wähler wichtig ist. Dabei stellt man doch immer wieder fest, dass Politiker, die man gern in einem gewünschten Amt sehen möchte, sich in der Gegenpartei finden lassen. Ungern verlieren wir einen glaubhaften Politiker wie Robert Habeck von den Grünen aus der Landesregierung unseres Bundeslandes Schleswig-Holstein.

Auch bemerken Sie richtig, dass sich dieser Politiker von seinem Aussehen her etwas anders als die meisten Politiker darstellt. Allerdings muss man hierzu anmerken, dass in einem Anzug von Boss auch nicht immer ein Boss steckt, sondern manchmal auch ein großer Lump.

Mit unserem Ministerpräsidenten Daniel Günther und dem Umweltminister Robert Habeck haben wir in Schleswig-Holstein ein Politikergespann, das kaum ersetzbar ist. Beide Politiker befinden sich im Umgang mit ihren Landsleuten auf der richtigen und verständlichen Seite, und das ohne die allgemeinen Schiälereien der Bundespolitiker, die viel reden, aber nichts sagen. Dazu passt, dass es mit Daniel Günther einen auf-

strebenden Politiker gibt, den Frau Merkel nicht zu ihrem Konkurrenzreis der Nachwuchspolitikern zählte und damit auch nicht als Kanzleranwärter gesehen hatte. Hatte sie doch alle anderen hoffnungsvollen Jungpolitiker mit Potenzial als Kanzlerkonkurrenten weggebissen oder in die Wüste geschickt. Zuletzt war es Norbert Röttgen, der in einen aussichtslosen Wahlkampf nach Nordrhein-Westfalen gesandt wurde und damit als letzter noch verbliebener Konkurrent ausschied.

Aus dieser Sicht wäre allerdings schon heute anzumerken, dass als Nachfolger von Frau Merkel gegenwärtig nur zwei Politiker infrage kommen: Daniel Günther von der CDU und Andrea Nahles von der SPD.

Bei Letzterer liegt es allerdings bei der SPD, inwieweit sich diese aus ihrem Parteientief erholt und die Möglichkeit einer Regierungspartei mit Anspruch auf die Regierungschefin erreicht. Dabei genügt es nicht, nur Koalitionspartner zu sein. Von dieser Stelle aus kann man Robert Habeck nur alles Gute und ein glückliches Händchen als Vorsitzender der grünen Bundespartei wünschen. Für mich war völlig klar, dass er das werden würde.  
Gottard Kalkbrenner, Reinbek



Matthias Iken beleuchtet in seiner Kolumne jedes Wochenende Hamburg und die Welt  
Andreas Laible

# „Eigenverantwortung statt Protest“

Mit einer Genossenschaft, in der jedes Mitglied 1000 Euro einzahlt, sollen die **katholischen Schulen** gerettet werden

PETER ULRICH MEYER

HAMBURG :: Der Ort für den Startschuss zur Gründung der Genossenschaft für die katholischen Schulen war bewusst gewählt: Im Kellerraum unter der katholischen Kirche St. Ansgar und St. Bernhard in der Neustadt, auch kleiner Michel genannt, ist die Erinnerung an den mutigen Kirchengründer im Norden, St. Ansgar, jedenfalls für Katholiken besonders lebendig – noch dazu einen Tag vor Ansgars Gedenktag am heutigen 3. Februar.

Und Mut ist auch für das Unterfangen gefragt, nicht nur die acht von Schließung bedrohten katholischen Schulen zu retten, sondern gleich alle 21 Standorte in eine neue Trägerschaft zu überführen. „Wir wollen Eigenverantwortung organisieren und nicht Protest“, brachte Prof. Christian Bernzen, Rechtsanwalt und Schatzmeister der Hamburger SPD, das Engagement der Initiatoren auf den Punkt. „Wenn der Erzbischof im Zusammenhang mit dem Erneuerungsprozess des Bistums von kreativen Ideen spricht, die jetzt nötig seien, dann können wir sagen: Wir ha-

Auch die Schüler hätten erstmals ein Mitspracherecht

Prof. Christian Bernzen, Mitinitiator der Genossenschaft

ben eine“, sagte Martin Helfrich, Vorsitzender des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) in Hamburg.

Darum geht es: Innerhalb möglichst kurzer Zeit wollen die vier Initiatoren der ersten Stunde 10.000 Menschen gewinnen, für 1000 Euro einen Genossenschaftsanteil zu erwerben und somit stimmberechtigtes Mitglied zu werden. Kinder und Jugendliche sollen einen Anteil bereits erhalten, wenn sie 200 Euro zahlen. Die restlichen 800 Euro können sie nachzahlen, wenn sie 25 Jahre alt sind. „Erstmals hätten damit auch Schülerinnen und Schüler ein Mitspracherecht bei den katholischen Schulen“, erläuterte Bernzen den Gedanken.

Hintergrund für den Vorstoß ist die Ankündigung des Erzbistums, bis zu acht der 21 katholischen Schulen aufgrund der katastrophalen Finanzlage zu schließen. „Als ich die Nachricht gehört habe, war ich aus zwei Gründen erschüttert“, sagte Ex-Staatsrat und CDU-Mitglied Nikolas Hill. „Einmal wegen der geplanten Schließungen selbst und dann, weil ich mir nicht vorstellen konnte, wie man zu solch einer Entscheidung überhaupt kommen kann.“

Eine Kirche sei kein Unternehmen. „Aber ich hätte dem Erzbistum niemals geraten, mit Blick auf die Nachwuchsgewinnung ausgerechnet Schulen zu schließen“, sagte Hill. „Die Schulen sind heute ein Ort, an dem Kirche für Ju-



Die Initiatoren: Nikolas Hill, Martin Helfrich, Franziska Hoppermann und Prof. Christian Bernzen (v. l.)

Marcelo Hernandez

gendliche noch greifbar ist, gerade in einer Stadt wie Hamburg“, ergänzte Martin Helfrich. „Die katholischen Schulen sind ein kulturelles Schmelztiegel mit Schülern aus rund 85 Nationen. Sie zeigen, dass Integration im Alltag funktioniert“, sagte Hill. Es liege „im ureigensten Interesse der Stadt, dieses Angebot zu erhalten“.

## Die Initiative will schnell mit dem Erzbistum sprechen

Die zehn Millionen Euro aus den Anteilen sollen eine Art Betriebskapital sein. Doch schon jetzt geht es nach den Worten der Initiatoren darum, zügig in Gespräche mit dem Erzbistum einzutreten. Zunächst wollen die Genossen in spe einen vollen Überblick über die wirtschaftliche Lage erhalten. „Um ein tragfähiges und seriöses Angebot vorlegen zu können, ist die Voraussetzung,

dass wir umfassend die Datengrundlage über den Istzustand der katholischen Schulen kennen“, sagte Hill.

Dabei geht es vor allem um das Wirtschaftsgutachten von Ernst & Young, das das Erzbistum zu den Schließungen veranlasst hatte. „Die Zahlen sind diskussionsbedürftig“, sagte Bernzen nur. Eine Übernahme lediglich der acht, von Schließung bedrohten Schulen kommt für die Initiatoren nicht in Betracht. „Das wäre so, als ob eine Bad Bank ausgegliedert würde“, sagte Altschülerin Franziska Hoppermann, deren Sohn ebenfalls eine katholische Grundschule besuchte.

„Die Initiative von Hamburger Katholiken ist ausdrücklich zu begrüßen. In Gesprächen wird es nun darauf ankommen, über das bislang noch unbekannte Konzept zu sprechen und es detailliert zu prüfen“, heißt es in einer Erklärung des Erzbistums. „Ich freue mich

darüber, dass jetzt nicht mehr über Schließungen, sondern auch über Lösung und Zukunftschancen der Schulen gesprochen wird“, sagte Schulsenator Ties Rabe (SPD). Jetzt sei es an der Zeit, dass Initiatoren und Erzbistum „offen, fair und lösungsorientiert“ die Vorschläge erörtern. „Die großzügige Hamburger Privatschulfinanzierung lässt es durchaus zu, 21 allgemeinbildende katholische Schulen mit vernünftiger Ausstattung auskömmlich zu finanzieren“, sagte Rabe mit einem Seitenhieb auf das Erzbistum.

Die schulpolitischen Sprecher der SPD-, CDU- und FDP-Bürgerschaftsfraktionen begrüßen die Initiative. „Das ist ein wichtiger Impuls zur Weiterentwicklung der katholischen Schulen“, sagte Henrik Lesaar von der Gesamtvertretung katholischer Schulen.

Seite 2 Leitartikel

## GOTT UND DIE WELT

### Abschied und Anfang

PASTOR HINRICH C. G. WESTPHAL

:: Wann endete eigentlich die Weihnachtszeit? Für ganz Eilige bereits am 26. Dezember, als sie ihre Tannenbäume viel zu früh aus den Fenstern warfen. Für andere am 6. Januar, dem Tag der „Heiligen Drei Könige“. Für manche Katholiken in unserem Land aber erst am 2. Februar. Gestern also feierten sie vielerorts „Mariä Lichtmess“ oder die Weihe Jesu und gedachten noch einmal der jungen Mutter und ihres Neugeborenen. Jetzt aber ist Weihnachten endgültig vorüber, obwohl ich überzeugt bin, dass uns die Sehnsucht nach seiner besonderen Atmosphäre, die Freude über die Geburt des Neuen und die Friedensbotschaft des Engels das ganze Jahr über unterschwellig begleiten.

Erinnern Sie sich gern an das vergangene Christfest? Mein eindrücklichstes Erlebnis war der Heiligabend im Blankeneser Emmaus Hospiz. Diese neue Trostherberge auf der Grenze zwischen Tod und Leben hatte schon seit September Gäste aufgenommen. Für den Vormittag des 24. Dezember hatte sich die Hamburger Bischöfin Kirsten Fehrs angesagt, obwohl anderswo noch Obdachlose und später 3000

Menschen im Michel auf sie warteten. Aber sie nahm sich viel Zeit, die Schwerkranken auf ihren Zimmern zu besuchen, eine am Morgen Verstorbene auszusegnen und im liebevoll geschmückten Wohnzimmer eine Andacht für Bewohner, Pflegekräfte und Ehrenamtliche zu halten.

Dabei stellte sie den verklärenden Blick auf vergangene Zeiten infrage: Früher sei auch nicht alles besser gewesen. Statt sich im Gestern zu vergraben oder sich in den Sorgen um die Zukunft zu verlieren, gehe es um die Gegenwart, um diesen Moment zum Leben und zum Miteinander. Beim Segen fassten wir uns alle an den Händen und bildeten einen Kreis der Zusammengehörigkeit. So feierten wir den Tag der Geburt und die Zeit des Abschieds zugleich. Denn im Hospiz spürten wir: Vor Gott gehört beides zusammen.

Weihnachten ist also endgültig vorüber, die Tage werden länger, schon keimt die Hoffnung auf Frühling und Ostern auf. Aus theologischer Sicht sind Krippe und Kreuz aus demselben Holz. Beide erzählen von der Liebe Gottes, die uns begleiten will. Durch das Jahr und durch unser Leben.

hwestphal@anderezeiten.de

## Sechs Wärterhäuschen von Santa Fu werden abgerissen

FUHLSBÜTTEL :: Seit 2008 stehen sie leer, jetzt werden sechs Wärterhäuschen in der Nähe der Justizvollzugsanstalt Fuhlsbüttel (Santa Fu) abgerissen. Anfang Februar hat die Saga mit dem Abbruch der Gebäude im Maienweg und in der Nesselstraße begonnen. Ende des Jahres will sie dort 46 Wohnungen bauen – zwölf öffentlich gefördert.

„Die betroffenen Gebäude sind nicht denkmalgeschützt und von ihrer baulichen Typologie her nicht mit den anderen denkmalgeschützten Häusern in der Nachbarschaft vergleichbar“, sagt Saga-Sprecher Gunnar Gläser. Dem Beschluss, die Häuser abzureißen, liege ein Gutachterverfahren aus dem Jahr 2016 zugrunde, an dem die Bezirkspolitik, das Denkmalschutzamt und der damalige Oberbaudirektor Jörn Walter beteiligt gewesen wären. Zuvor sei das Vorhaben auch im Stadtentwicklungsausschuss und im Regionalausschuss der Bezirksversammlung Nord erörtert worden.

Klaus Struck von der Geschichtswerkstatt Willi-Bredel-Gesellschaft stellt das anders dar: „2012 und 2014 wurden die Anträge zum Abriss von zwei Häusern am Maienweg 177-185 vom Denkmalschutzamt und der Bezirksversammlung abgelehnt.“ Daraufhin habe die Saga mit ihrer Sanierung begonnen,



Für diese Wärterhäuser ist die Zeit jetzt endgültig abgelaufen

Marcelo Hernandez

diese aber wieder eingestellt – „wohl, weil man nicht mehr auf Sanierung, sondern auf Verfall gesetzt hat.“ Das streitet die Saga ab. „Wir haben während der Sanierung gemerkt, dass die Häuser wegen ihres schlechten baulichen Zustands nicht mehr zu retten waren.“

Mit den sechs Wärterhäuschen geht nach Angaben von Historiker Struck ein Teil des 1876-1906 entstandenen Gefängnis-Komplexes verloren, der mit den umliegenden Wohnhäusern für die Justizbeamten einmalig in Deutschland sei. Die Saga, die zwölf größere Wärterhäuser aus dem Ensemble saniert hat, errichtet auf dem Gelände in Fuhlsbüttel das Quartier „Am Weißenberge“ mit 800 Wohnungen. (fru)

ANZEIGE



# SUVWOW

## DER NEUE CITROËN C3 AIRCROSS

### COMPACT SUV

Geräumiger. Vielseitiger.  
#EndloseMöglichkeiten

Spurassistent  
Bordcomputer  
Coffee Break Alarm  
Berganfahrassistent  
Verkehrszeichenerkennung

AB  
149,- €/MTL<sup>1</sup>  
0 € ANZAHLUNG  
INKL. INZAHLUNGNAHMEPRÄMIE<sup>2</sup>






citroen.de

CITROËN empfiehlt TOTAL<sup>1</sup> Beim Kilometer-Leasingangebot der PSA Bank Deutschland GmbH, Siemensstraße 10, 63263 Neu-Isenburg, für den neuen CITROËN C3 AIRCROSS PURETECH 82 LIVE (60 kW), wurde die Inzahlungnahmepremie in voller Höhe auf die Leasingraten angerechnet, bei 0,- € Sonderzahlung, 10.000 km/Jahr Laufleistung, 48 Monaten Laufzeit zzgl. Zulassung, Privatkundenangebot gültig bis zum 31.03.2018. Widerrufsrecht gemäß § 495 BGB. <sup>2</sup>Inzahlungnahmepremie in Höhe von 1.000,- € über DAT/Schwacke für Ihren Gebrauchten beim Leasing eines neuen CITROËN C3 AIRCROSS, gültig bis zum 31.03.2018, nicht kombinierbar mit anderen Aktionsangeboten. <sup>3</sup>Finalist 2018: www.caroftheyear.org <sup>4</sup>www.autobest.org Abbildung zeigt evtl. Sonderausstattung/hoherwertige Ausstattung.

**Kraftstoffverbrauch innerorts 5,9 l/100 km, außerorts 4,6 l/100 km, kombiniert 5,1 l/100 km, CO<sub>2</sub>-Emissionen kombiniert 116 g/km. Nach vorgeschriebenem Messverfahren in der gegenwärtig geltenden Fassung. Effizienzklasse: B.**

CITROËN NIEDERLASSUNG HAMBURG  
PSA RETAIL GmbH Niederlassung HAMBURG (V)\*  
Süderstraße 160 • 20537 Hamburg  
Tel.: 040 2516020 • www.psa-retail.com

CITROËN NIEDERLASSUNG HAMBURG  
PSA RETAIL GmbH Niederlassung HAMBURG (V)\*  
Bomkampsweg 142 • 22761 Hamburg  
Tel.: 040 899657-0 • www.psa-retail.com

CITROËN NIEDERLASSUNG HAMBURG  
PSA RETAIL GmbH Niederlassung HAMBURG (V)\*  
Nedderfeld 55 • 22529 Hamburg  
Tel.: 040 416220 • www.psa-retail.com

AUTOHAUS ANHUTH E.K. (A)  
Schweriner Str.6 • 23911 Müstn. • Tel.: 04546 453

SEIFERT AUTOMOBILE (A)  
INH. STEFAN SEIFERT  
Ramskamp 49 • 25337 Elmshorn  
Tel.: 04121 475650

AUTOHAUS HOMBURG GMBH & CO. KG (A)  
Hammorner Weg 34 • 22941 Bargteheide  
Tel.: 04532 97660

W & B AUTOMOBILE GMBH (A)  
Südring 58 • 21465 Wentorf  
Tel.: 040 72544570

HERMANN SCHLEGEL GMBH & CO. KG (A)  
Rübekamp 39 • 45 • 22307 Hamburg  
Tel.: 040 697097-0

B4 - AUTOMOBILE E.K. (A)  
Kieler Straße 158 • 25474 Böningstedt  
Tel.: 040 89804961

KRÜLL CI GMBH HAMBURG-HARBURG (H)  
Großmoorbogen 22 • 21079 Hamburg  
Tel.: 040 766010

AUTO SCHWERDTFEGGER GMBH (A)  
Edisonstraße 3 • 24558 Henstedt-Ulzburg  
Tel.: 04193 89910

AUTOHAUS VEHRIS GMBH (A)  
Büchener Weg 123 T • 21481 Lauenburg  
Tel.: 04153 58300

(H)=Vertragshändler, (A)=Vertragswerkstatt mit Neuwagenagentur, (V)=Verkaufsstelle